



Informierten über den aktuellen Stand: Ortsvorsteher Antonius Koch (l.) und Andreas Speith (Eon Westfalen Weser) setzten sich mit den Konsequenzen der Energiewende für Dahl auseinander.

FOTO: ANDREAS GÖTTE

Mit Geld gegen die Skepsis

Dahler Bürger wollen von den neuen Windenergieanlagen einen Nutzen haben

VON ANDREAS GÖTTE

■ Paderborn-Dahl. Die Pläne für bis zu 186 Meter hohe Windenergieanlagen im 45 Hektar großen Gebiet Iggenhauser Weg (die NWberichtete) bewegen die Gemüter in Dahl. Mit weit über hundert Bürgern platzte der Saal in der Gaststätte Knocke am Dienstagabend aus allen Nähten. Einige Gäste mussten sogar im Stehen die Versammlung verfolgen. Diskutiert wurde von allen Seiten engagiert, über weite Strecken jedoch in einer durchaus sachlichen Atmosphäre.

Relativ schnell wurde klar, dass die bis zu fünf neuen Windenergieanlagen in Zeiten der Energiewende wohl kaum zu verhindern sein werden. Knackpunkt ist unter anderem die angepeilte Änderung des Flächennutzungsplanes mit dem Wegfall der Höhenbegrenzung von hundert Metern und der damit einhergehenden Befeuerng über rote Signallichter zur Flugsicherheit.

Seine Skepsis darüber äußerte Ortsvorsteher Antonius Koch. „Ich frage mich, ob es sinnvoll ist, die Höhenbegrenzung ersatzlos zu streichen“, warf der Dahler in die Runde. Dabei ist die Höhenbegrenzung von 186 Metern bereits in der Verwaltungs-

vorlage festgeschrieben.

Die von den Betreibern ins Spiel gebrachte bedarfsgerechte Befeuerng der Anlagen, wenn ein Flugzeug auf Kollisionskurs ist, möchte Koch am liebsten als Festsetzung in den Flächennutzungsplan aufnehmen – sowohl für Dahl als auch die möglichen neuen Anlagen im benachbarten Dörenhagen. Betreiber Johannes Glaen bezeichnete den Vorstoß als absurd. So etwas werde in der Baugenehmigung realisiert.

Koch hält zudem die bedarfsgerechte Befeuerng noch gar nicht für realisierbar. Sie sei nicht gesetzlich gefordert und noch gar nicht zugelassen. Dem widersprach Johannes Glaen. Das Transponder-System sei über eineinhalb Jahre in Schleswig-Holstein getestet worden

und liege beim Verkehrsministerium zur Genehmigung vor.

Laut wurden auch Fragen von Bürgern, was die Dahler Dorfgemeinschaft künftig denn von den geplanten Anlagen hätten, wenn diese schon das Landschaftsbild verschlechterten. Immerhin seien 90 Prozent der Häuser nach Süden ausgerichtet – mit Blick auf die geplanten neuen hohen Anlagen, so der Tenor.

Ortsvorsteher Koch schlug eine vertragliche Vereinbarung vor, um den neutralen Förderverein „975-Jahresfeier Dahl“ in irgendeiner Form finanziell zu beteiligen. Die anwesenden Betreiber signalisierten noch während der Versammlung ihr Entgegenkommen.

Mögliche Gesundheitsgefahren durch Infraschall brachte

Hals-, Nasen- und Ohrenarzt Dr. Hans-Wilhelm Jörling ins Spiel. „Diese nicht hörbaren Schallwellen unter 20 Herz können Reflexe im Körper auslösen“, sorgte sich der Mediziner. Eine seiner Patientinnen habe wegen einer Windenergieanlage sogar fortziehen müssen.

Die prompte Entwarnung kam von Reinhard Korfmacher. Der Schalldruck sei so niedrig, dass wider Erwarten Windenergieanlagen völlig harmlos seien, so der Regionalvorsitzende des Bundesverbandes Windenergie. Der Experte äußerte sich auch zu Auswirkungen wie Lärm und Schattenwurf. So müssten beispielsweise Anlagen in allgemeinen Wohngebieten von 22 bis 6 Uhr heruntergeregelt werden. Durch ein geringeres Umdrehungstempo würden die Anlagen leiser, so Korfmacher. Im Fall eines Schattenwurfes könnte ein Abschalt-Modul eingebaut werden.

Antonius Koch setzt nun auf die frühzeitige Bürgerbeteiligung. Vom 6. Februar bis zum 2. März können die Dahler ihre Eingaben, Anregungen und Bedenken vorbringen. Koch sorgt sich um die Entwicklung des Dorfes und die dafür zur Verfügung stehende Fläche. „Wir brauchen 3.500 Einwohner, um die Infrastruktur zu halten“, rechnete der Ortsvorsteher vor.

Viel Wind in Dahl

■ Nach Angaben des Dahler Bürgers Andreas Speith (Eon Westfalen Weser) eignet sich die Paderborner Hochfläche besonders gut für die Nutzung von Windenergie. Mehrerträge von 20 bis 25 Prozent seien möglich. Speith verweist auch auf das Klimaschutzprogramm des Kreises Paderborn, bis zum

Jahr 2020 hundert Prozent Strom aus erneuerbaren Energien zu erzeugen. „Wir dürfen nicht zu dörflich denken. Es besteht beim Netzausbau ein ziemlicher Nachholbedarf“, so Speith. Zurzeit wird in Dahl durch die Nutzung von Wind netto vier Mal so viel ins Netz eingespeist als benötigt wird. (ag)